Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Bocholter Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Rodelstr. 6, Fernruf 92 und 97. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Welfing. Werth: H. Perres. Postscheckamt: Dortmund 1.

Nummer 57 | Sonntag, den 27. Februar | Jahrgang 1927

Koalitionsschwierigkeiten in Bayern.

):(**München, 24. Februar.**

Seit rund 14 Tagen ist in Bayern der Sessel des Ministers für Handel, Industrie und Gewerbe verwaist. Der langjährige verdiente Leiter des Handelsressorts, Exzellenz von Meinel, ist bis heute ohne Nachfolger geblieben. Nicht als ob in dem vielfach als „rustikal" bis auf die Knochen" verschrieenen Bayernlande letztlich nicht auch Leute zu finden gewesen wären, die sich als Leiter der bayerischen Handelspolitik wohl geeignet hätten. Aber dem, der sich nach einer solchen Persönlichkeit auf die Suche gemacht hätte, wäre die in die Winkel und Ecken leuchtende Laterne von den zur Zeit in Bayern wehenden politischen Winden längst ausgeblasen worden.

Um die Zukunft des bayerischen Handelsministeriums ist nämlich zwischen den zweigrößeren Koalitionsparteien ein Streit ausgebrochen, der den bisher im großen und ganzen gewahrten politischen Burgfrieden jäh zerstört hat. Die Deutschnationale Volkspartei, die kleinere der in Streit geratenen Parteien, hat nämlich an der Zukunft des Handelsministeriums insofern ein Interesse, als sie in der Person des parteifrommen Staatssekretärs im Handelsministerium Dr. Schmidt beizeiten sich einen gewissen Einfluß auf die Leitung des Handelsministeriums gesichert hatte. Der Posten war von jeher um so wichtiger für die bayerischen Deutschnationalen, als sie im bayerischen Staatsministerium nur durch einen politischen Minister, den Justizminister Gürtner, vertreten sind und sie durch den Staatssekretär Dr. Schmidt bei dem im allgemeinen unpolitischen (altliberalen) Handelsminister von Meinel doch wenigstens in etwa sich Geltung verschaffen konnten. Durch den Rücktritt v. Meinels war nun plötzlich über Nacht die staatsrechtliche und, wie man noch sehen wird, die staatspolitische Frage aufgeworfen worden, ob das Ausscheiden des Ministers nicht auch das Ende der Tätigkeit des Staatssekretärs Dr. Schmidt mit sich bringe, mit anderen Worten, ob dem scheidenden Herzog nicht auch der Mantel nachfolgen müsse. Die stärkste und maßgebendste der bayerischen Koalitionsparteien, die Bayerische Volkspartei, stellte sich unter Führung des aus ihren Reihen hervorgegangenen Ministerpräsidenten Dr. Held und gestützt auf das Gutachten maßgebender bayerischer Verfassungsrechtler von vornherein auf den Standpunkt, daß Staatssekretär Dr. Schmidt nach dem Rücktritt seines bisherigen Ministers überhaupt nicht befähigt sei, verantwortlich für den Handelsminister zu zeichnen und das Handelsministerium ohne vorherige Neubestellung zu vertreten. Aber da es bekanntlich außerordentlich schwer ist, sich den politischen Schwanz selbst abzuschneiden und die Deutschnationalen überdies in der Verwirklichung des Standpunktes der Bayerischen Volkspartei eine Verminderung ihres Einflusses in der bayerischen Koalition befürchteten, so sträubten sie sich mit allen Mitteln gegen den Verlust ihres Staatssekretärs, und sie sind auch heute noch nicht davon abzubringen, daß sie ihren politischen Expositus in der bayerischen Regierungskoalition erst zurückziehen wollen, wenn das endgültige Schicksal des Handelsministeriums entschieden ist.

In unglücklicher oder, wenn man will, glücklicher Verquickung der Zeitpunkte ist ja der Rücktritt des Handelsministers v. Meinel mitten in die politische Periode der neuesten bayerischen Geschichte hineingefallen, in der die Parole der Vereinfachung der Staatsverwaltung eine so wichtige und vielbesprochene Rolle spielt. Schon vor Jahresfrist war man sich in Bayern darüber klar und einig geworden, daß im Interesse des bayerischen Staates selbst eine Vereinfachung des mehr denn 100 Jahre alten Getriebes der bayerischen Staatsverwaltung nicht mehr zu umgehen sei und daß diese Vereinfachung baldigst vorgenommen werden müsse. Das damals beschlossene Ermächtigungsgesetz hat jetzt gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt seine erste Blüte getrieben in einer „Dreimännerdenkschrift" aus der Feder von Ministerialbeamten, die die — begreiflicherweise ängstlich geheimgehaltenen — Wege zur Staatsvereinfachung aufweist. Nimmt es da Wunder, daß diese Staatsvereinfachung jetzt ihre Schatten vorauswirft, jetzt, da das Handelsministerium vakant geworden und zudem seine Abbaufähigkeit schon längst erörtert worden ist? Zielbewußt hat die Bayerische Volkspartei an Stelle der Wiederbesetzung des verwaisten Ministerpostens eine Personalunion mit der Leitung des Staatsministeriums des Aeußeren in Ministerpräsident Dr. Held vorgeschlagen. Aus Prestigegründen und insbesondere mit Rücksicht auf ihre steuerzahlenden Wähler konnte natürlich auch die Deutschnationale Volkspartei den geworfenen Ball des Staatsvereinfachungsproblems nicht zur Erde fallen lassen. Sie hat ihn mit saurer Miene aufgefangen, aber gleichzeitig in der Oeffentlichkeit bekannt gegeben, daß sie das Spiel fürderhin nur mitmache, wenn mit der Einsparung des Handelsministeriums gleichzeitig die Zahl der bestehenden acht bayerischen Ministerien auf mindestens sechs vermindert würde. Die deutschnationalen Bogenschützen zielen dabei auf das mit dem Handelsministerium nach dem Umsturz gleichzeitig geschaffene Sozialministerium, das ein Mitglied der Bayerischen Volkspartei verwaltet und das, mit Rücksicht auf die Gewerkschaftler in der Bayerischen Volkspartei, auch kaum über Nacht fallen wird. Doch hat sich die Bayerische Volkspartei damit einverstanden erklärt, daß sie auch mit einer Personalunion in Richtung auf das Sozialministerium einverstanden sei, wenn einmal Sozialminister Oswalds Stuhl frei werde. Aber auch mit diesem ehrlichen Wechsel auf die Zukunft wollen sich die Deutschnationalen nicht und unter keinen Umständen begnügen.

So stehen die Dinge zur Zeit unerledigt und zunächst auch ohne Aussicht auf eine Lösung wie ein hinderlicher Steinquader mitten im Garten der bayerischen Regierungskoalition. Nach dem langen Hin und Her der letzten Tage will man sich in der Koalition nun am Freitag erneut zusammensetzen und beraten, wie das Hemmnis beseitigt werden soll. Und doch — was kann man anders prophezeien als das, daß die Deutschnationalen sich schließlich mit der von der Bayerischen Volkspartei gewollten Personalunion werden abfinden müssen; und das um so eher, als die dritte bayerische Koalitionspartei, der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund, sich auf die Seite der Bayerischen Volkspartei gestellt hat und auch entschlossen ist, falls die Angelegenheit im Schoße der Koalition selbst nicht erledigt werden kann, bei einer allenfallsigen Abstimmung im Plenum des Bayerischen Landtages gegen die Deutschnationale Volkspartei zu stimmen. Daß die oppositionelle Linke nur auf eine solche Abstimmung wartet, um den Deutschnationalen eines auszuwischen, versteht sich von selbst. Jedenfalls wird, wie die Dinge auch laufen werden, die bayerische Regierungskoalition ob dieser Streitfrage nicht auseinanderfallen, da auch den Deutschnationalen in Bayern viel zu viel daran liegt, mit von der Regierungspartie zu sein.

Die litauische Regierungserklärung.

● **Kowno, 25. Februar.**

Die gestern im Sejm abgegebene Erklärung der neuen litauischen Regierung betont, daß das Ziel der litauischen Außenpolitik in erster Linie ein unabhängiges Litauen mit Wilna als Hauptstadt sei. Die Regierung strebe die völkerrechtlich garantierte Neutralität Litauens an. Die sog. Kriegszone gegen Polen müßte unter eine Art internationaler Verwaltung gestellt werden. Die Durchführung eines derartigen Programms werde natürlich längere Zeit erfordern, aber Litauen werde Verhandlungen mit Polen ausweichen. Im übrigen sei es Grundsatz der Regierung, zu keinem der großen Nachbarn engere Anlehnung zu suchen. Hinsichtlich der angeblichen Pläne, Litauen als Austausch gegen den Korridor Polen zuzuteilen, sagte die Regierungserklärung, diesen Plänen würde Rußland kaum zusehen und, da sie zu sehr die Gefahr eines europäischen Krieges in sich bergen, seien sie nicht ernst zu nehmen. Innerpolitisch kündigt die Regierung die Notwendigkeit einer Reihe Verfassungsänderungen an, die auf Stärkung der Regierungsgewalt und Schwächung des Parlamentseinflusses hinzielen.

Briand über seine Politik gegenüber Deutschland.

Ein mühevoller Weg.

× **Paris, 26. Febr.** Briand hat dem „Petit Parisien" über die französische Politik gegenüber Deutschland Erklärungen abgegeben, die im wesentlichen folgendes besagen:

Die Friedenspolitik, die mit Zustimmung des Parlaments fortgesetzt wird, wird in vollem Einvernehmen mit unseren ehemaligen Alliierten und unseren Freunden betrieben. Sie hat zum Zweck, nicht nur zwischen Deutschland und Frankreich alle Konfliktgefahren zu beseitigen, sondern sie will auch durch politische und wirtschaftliche Abkommen die beiden Länder so eng und dauerhaft wie möglich einander näher bringen, um nach und nach einen Zustand der moralischen Solidarität und der materiellen Abhängigkeit zu schaffen. Es handelt sich um einen natürlichen Lauf der Dinge in den lebendigen Beziehungen der beiden großen Nachbarstaaten, die sich beide ergänzen und nicht einander trennbar sind, eine Neuorientierung herbeizuführen. Ich habe immer gesagt, daß dies ein Werk auf lange Sicht sein wird, das viel Geduld, viel Mut und viel Takt von beiden Seiten erfordert, und daß der zu beschreitende Weg mit Hindernissen belegt ist. Ich bin diesen Weg gegangen trotz dieser Schwierigkeiten. Haben wir, so fragt Briand, nicht einen guten Teil des Weges bereits zurückgelegt und sind die erzielten Resultate nicht schon sehr beachtenswert? Man muß zurückdenken an den Ausgangspunkt, an den Versailler Vertrag. Man muß sich daran erinnern, wieviel Schlechtes man von ihm in Deutschland noch mehr als in Frankreich gesagt hat. Dieser Vertrag ist seit Locarno eine freiwillig zugestandene Abmachung geworden. Denn das bedeutet doch Locarno: Freie Annahme durch das gesamte Deutschland, einschließlich des Reichspräsidenten v. Hindenburg, der die Abkommen betreffend die in Versailles festgesetzten Grenzen unterzeichnet hat. Es ist die freiwillig übernommene Verpflichtung, namentlich die Rheingrenze zu respektieren und die formelle Anerkennung, daß Elsaß-Lothringen endgültig französisches Gebiet geworden ist. Ich weiß, daß man auf die polnische Grenze hinweisen wird und daß nach dieser Seite eine Gefahr vorhanden ist. Immerhin hat sich das deutsche Reich in Locarno verpflichtet, keine Abänderung dieser Grenzen durch Gewalt zu versuchen.

Nach weiteren Darlegungen des bekannten französischen Standpunktes über die Bedeutung des Locarno-Werkes für Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei bemerkte Briand weiter:

Deutschland habe sich jetzt entschlossen, dem Westen zugewandt und begriffen, daß sein wirkliches Interesse darin bestehe, sich mit den Alliierten, insbesondere mit Frankreich zu verständigen. Diese entscheidende Wandlung von ungeheurer Tragweite in der Geschichte Europas habe sich in Locarno vollzogen.

Briand besprach dann den

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

nach dem verunglückten Versuch im März und erklärte: Deutschland ist jetzt Mitglied des Völkerbundes, Inhaber eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat und hat das Statut freiwillig anerkannt und die Verpflichtungen übernommen, die ihm der Versailler Vertrag und die später abgeschlossenen Verträge auferlegen. Jetzt sind seine Vertreter, namentlich sein Außenminister, gezwungen, viermal im Jahre nach Genf zu reisen, um sich mit den Staatsmännern zu besprechen. Seit diesen Zusammenkünften und dank des persönlichen Verkehrs besteht die Möglichkeit, endlich im Einvernehmen mit unseren Alliierten von gestern und unseren Freunden eine

große Politik der deutsch-französischen Annäherung

zu betreiben, deren Anhänger Stresemann ebenso sehr ist wie ich und ohne die es unmöglich ist, an einen restlosen Wiederaufbau Europas zu denken. Bedeuten diese Tatsachen nicht einen beträchtlichen Fortschritt und schließen sie nicht eine tiefe Aenderung des öffentlichen Geistes in beiden Ländern und namentlich in Deutschland in sich? Für mich liegt das Wesentlichste dieser moralischen Evolution in den lebendigen Beziehungen der Länder, deren natürliche Annäherung nicht weniger ein psychologisches als ein wirtschaftliches und politisches Problem darstellt.

Briand äußerte sich dann über die deutsche Campagne für

die vorzeitige Räumung der Rheinlande

und erklärte: Was bedeutet das? Ist das etwas Anormales, daß die Deutschen die Freiheit ihres Bodens fordern? Würden wir nicht das Gleiche tun? Und ist das kein Grund, daß sie ihre Forderungen in ihren Zeitungen und Reden formulieren, ohne die Erfüllung der nicht nur in den Verträgen von Locarno, sondern im Versailler Vertrag Artikel 431 festgelegten Bedingungen abzuwarten? Briand erwähnte dann Thoiry und die Frage der vorzeitigen Räumung des Rheinlandes. Diese Frage sei nicht der Gegenstand irgendeiner Verhandlung gewesen. Sie sei ja doch in Wirklichkeit eine internationale Angelegenheit. Die den dabei interessierten Mächten zu liefernden Garantien seien außerordentlich schwierig durchzuführen, also warum Polemiken über diesen Gegenstand und über das, was

das neue Kabinett Marx

tue. Man werfe diesem Kabinett vor, daß es reaktionäre Elemente, Gegner der Republik und der Annäherungspolitik enthalte. Um es zu beurteilen, würde es das Beste sein, seine Handlungen abzuwarten. Im übrigen, so schloß Briand, wäre es besser, anstatt fortgesetzt über die Reorganisierung der Ostgrenzen Deutschland zu klagen, das französische Heer und seine eigenen Grenzen zu organisieren. Die Dinge und Sicherheiten liegen nur bei uns. Wir müssen sie schaffen und dabei nicht den Friedensgedanken außeracht lassen, dem wir ganz ohne Furcht und Schwäche alle unsere Anstrengungen widmen können.

*

Die Reise Stresemanns.

:-: **Paris, 25. Febr.** Havas meldet aus Nizza: Außenminister Stresemann hat heute nachmittag einige Stunden in Nizza verbracht.

Besprechungen Dr. Stresemanns mit Hoesch.

◇ **Paris, 26. Febr.** Gestern nachmittag ist der deutsche Botschafter v. Hoesch in San Remo eingetroffen und hatte eine mehrstündige Unterhaltung mit dem Reichsaußenminister. Diese betraf, wie verlautet, die vorbereitenden Besprechungen für Genf.

Die Verteidigung von Schanghai.

Erschwerter Vormarsch der Südtruppen.

◆ **London, 26. Febr.** „Times" meldet aus Schanghai: Suntschuangfang habe etwa 40 000 Mann zusammengerafft. Gräben seien ausgehoben worden, Maschinengewehrnester seien gebaut worden, und anscheinend sei auch eine gute Verteidigungslinie vom Taihusee über Sunkiang bis zur Stadt Kiuschan, 15 Meilen südlich von Schanghai, gezogen worden. Der in den letzten Wochen fast ununterbrochen niedergegangene Regen müsse den Vormarsch der Südtruppen behindern. Es werde berichtet, daß die Hauptbrücken zwischen Kiuschan und Sunkiang von den Nordtruppen unterminiert worden seien.

Die Flotte geht über.

◇ **London, 26. Febr.** „Daily Expreß" meldet: Wie es heißt, ist die gesamte chinesische Flotte zu den Kantonesen übergegangen. Die Südarmee soll Sunkiang, 20 Meilen von Schanghai, besetzt haben.

Eine Proklamation Tschangtsungtschangs.

◇ **London, 26. Febr.** Reuter meldet aus Schanghai: General Tschangtsungtschang hat eine Proklamation veröffentlicht, in der er dem Kommunismus die Schuld an dem Chaos zuschreibt und erklärt, er sei entschlossen, ihn auszurotten. In der Proklamation wird der kantonesische Oberbefehlshaber Tschiangkaischek als ein „mitleidloser Räuber und eine brutale Bestie" bezeichnet.

Französischer Protest bei der Pekinger Regierung.

◇ **Paris, 26. Febr.** Nach einer Havasmeldung aus Peking hat die französische Gesandtschaft an das chinesische Ministerium des Aeußeren einen Protest wegen der Beschießung der französischen Konzessionszone in Schanghai gerichtet und sich das Recht auf Schadenersatz vorbehalten.

Kaperungen zum Truppentransport.

◇ **Hankau, 26. Febr.** Drei Motorfahrzeuge der Standard Oil Compagny, ein japanischer Leichter, ein Schleppboot und kleinere Fahrzeuge sind von den Nationalisten bei Schasi am 17. Februar mit Beschlag belegt worden. Die Flaggen der Schiffe wurden niedergeholt und die nationalistischen Flaggen gehißt. Zwei der Motorfahrzeuge wurden später wieder freigegeben, die übrigen Fahrzeuge werden zum Truppentransport auf dem oberen Jangtse verwendet.

Vor einer diplomatischen Offensive Tschangsolins?

◇ **Berlin, 26. Febr.** In einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Schanghai heißt es, daß Tschangtsolin, der durch die Besetzung Schanghais durch die Schantungarmee einen gewichtigen Trumpf in die Hand bekommen hat, beabsichtige, demnächst auf dem Wege über die Pekinger Regierung eine diplomatische Offensive gegen England zu eröffnen und das gesamte Problem der Konzessionen aufzurollen. Für die internationalen Niederlassungen in Schanghai dürfte eine Regelung verlangt werden, die den Engländern in Hankau gemachten Zugeständnissen entspricht. Kämpfe zwischen der Schantungarmee und den Kantonesen würden für die nächste Zeit nicht erwartet.

Internationaler Gewerkschaftsbund und allrussischer Gewerkschaftsbund.

V **Amsterdam, 25. Febr.** Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich heute auf englischen Antrag erneut mit der Frage der Beziehungen zum allrussischen Gewerkschaftsbund. Gegen die Stimmen der englischen Vorstandsmitglieder wurde beschlossen, dem russischen Gewerkschaftsbund mitzuteilen, daß der Internationale Gewerkschaftsbund heute noch an die Beschlüsse des Wiener Kongresses vom Jahre 1924 und an die Vorstandsbeschlüsse vom Februar und Dezember 1925 gebunden sei. Vorbedingung für die Eröffnung von Verhandlungen mit den Vertretern der russischen Gewerkschaften sei demnach, daß der russische Gewerkschaftsbund sich dem Internationalen Gewerkschaftsbund anschließe. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes stellt daher dem britischen Gewerkschaftsbund anheim, durch Besprechungen mit dem allrussischen Gewerkschaftsbund zu untersuchen, ob diese Vorbedingung jetzt gegeben sei.

Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsaußenminister zur Kriegsschuldfrage.

× **Berlin, 26. Febr.** In einer Schrift im Dienst der Wahrheit, die der Arbeitsausschuß deutscher Verbände zum Abschluß der Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes demnächst herausgibt, befinden sich folgende Aeußerungen der Reichsleitung über die Bedeutung des abgeschlossenen Werkes:

Reichspräsident v. Hindenburg: Wir haben die politischen Geheimakten unserer Vergangenheit enthüllt, um der Wahrheit über die Entstehung des Weltkrieges zum Siege zu verhelfen. Unsere Aktenpublikation ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir erwarten heute eine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses Bekenntnis.

Reichskanzler Dr. Marx: Der hohe Gedanke der Völkerversöhnung kann auf geistigem Gebiete durch nichts so stark und nachhaltig gefördert werden, als durch unbedingte Aufrichtigkeit über jene Vergangenheit, die Europa in zwei feindliche Lager zerrissen hat. Wir sind durch unsere Aktenpublikation auf dem Wege zur geistigen Annäherung der Nationen vorangegangen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann: Wie ich schon erklärt habe, sind wir Deutschen bereit, uns jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursache des Weltkrieges untersucht. Die Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes enthält das deutsche Material für einen solchen Gerichtshof. Jeder, der sich in ihren Inhalt vertieft, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschland keineswegs den Krieg böswillig betrieben oder absichtlich entfesselt hat.

Beendigung der Mission des Generals v. Pawels.

◆ **Berlin, 26. Febr.** Amtlich. Nach Auflösung der Interalliierten Militärkontrollkommission und der für den Verkehr mit dieser Kommission besonders eingerichteten Organisationen des Reichswehrministeriums ist auch die Tätigkeit des Reichskommissars und Vertreters der deutschen Reichsregierung gegenüber der Interalliierten Militärkommission beendet. Der Reichskanzler hat daher Generalleutnant v. Pawels von seiner Tätigkeit als Reichskommissar entbunden, und die ihm beigegebene Ministerialkommission aufgelöst. Der Reichskanzler hat Generalleutnant v. Pawels seinen und der Reichsregierung wärmsten Dank für die von ihm in den vergangenen 2½ Jahren geleistete Arbeit, die für Deutschland von allergrößtem Wert war, ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Reichsregierung die Arbeitskraft und Sachkenntnis des Generalleutnants v. Pawels noch weiter zur Verfügung stehen möchte.

Der Stahlhelm „geht nach Berlin und bleibt dort"!

Von unserer Berliner Redaktion.

□ Berlin, 26. Februar. (Eig. Drahtb.) Vor ungefähr einem Jahr machte die Berliner Rechtspresse die Oeffentlichkeit gruseln mit dem „Roten Tag", der voraussichtlich zu einem Blutbad in der Reichshauptstadt führen werde. Der Rote Frontbann hatte nämlich damals den Beschluß gefaßt, eine „Heerschau" in Berlin abzuhalten. Sensationslüsterne Rechtsorgane wußten zu berichten, daß zur Abwehr der Gefahr u. a. auch Kanonen aufgefahren würden. Als dann die „Roten Pfingsten" herankamen, merkte man herzlich wenig von dem ganzen Klimbim. Nur in den östlichen Stadtteilen hielten die Frontbannerjünglinge eintönige Umzüge ab, und anderswo sah man überhaupt nichts von der ganzen Veranstaltung. In diesem Jahre wird nun zur Abwechslung eine bevorstehende Gefahr von der Linkspresse an die Wand gemalt. Es handelt sich um folgenden Tatbestand: Das offizielle Organ des „Stahlhelms" hat eine Rede veröffentlicht, die sein Führer Seldte am letzten Sonntag in Hamburg gehalten hat. Danach hat Seldte über den großen Stahlhelmaufzug in Berlin, der für den 7. und 8. Mai geplant ist, folgendes gesagt:

„Wir haben die Absicht, mit den Orten unserer Tagungen zu wechseln, um die Idee des Stahlhelms tiefer hineinzutragen in unser Volk. Wie wir im vergangenen Jahre bei der Düsseldorfer Tagung 80 000 Frontkämpfer an den Rhein warfen, so wollen wir dieses Jahr 100 000 Frontkämpfer nach dem roten Berlin werfen, damit man es dort merkt, daß es nicht nur rote Massen gibt. Wir werden in Ruhe nach Berlin kommen und in Ruhe von Berlin gehen. Aber eines Tages gehen wir nach Berlin und bleiben dort."

Es soll ohne weiteres zugegeben werden, daß der letzte Satz zu verschiedenartigen Deutungen Anlaß geben kann. Unseres Erachtens liegt jedoch kein Grund zu einem Angstgeschrei vor, wie es der „Vorwärts" in seiner Samstagmorgenausgabe mit nachstehender Auslegung erhebt:

„Mit dieser Rede hat der Stahlhelmführer Seldte die Verantwortung für die Weiterungen übernommen, die sich aus der Abhaltung eines Stahlhelmtages in Berlin ergeben können. Er hat mit großer Deutlichkeit ausgesprochen, daß das Unternehmen als Herausforderung der Bevölkerung Berlins, als eine gegen sie und gegen die bestehende Verfassung gerichtete Drohung beabsichtigt ist. Der letzte Satz — eines Tages gehen wir nach Berlin und bleiben dort — kann aber nicht anders aufgefaßt werden denn als eine bewußte Anspielung auf den Marsch Ehrhardts nach Berlin oder den Marsch Mussolinis nach Rom. Und wenn es auch nur blöde Renommisterei sein sollte, mit der man dummen Jungen eine Freude machen will — der Stahlhelmführer Seldte bezeichnete deutlich seinen Marsch nach Berlin als die Generalprobe für einen Putsch. Der Stahlhelmführer Seldte muß wissen, daß er mit seinen Worten eine Brandfackel in die friedlich gesinnte republikanische Bevölkerung Berlins hineingeworfen hat. Die Verantwortung, die er damit übernommen hat, muß jetzt schon vor aller Oeffentlichkeit festgestellt werden."

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß der „Vorwärts" mit großkalibrigen Geschützen nach Spatzen schießen will. Die Führer der Organisationen vom Schlage des „Stahlhelm" nehmen den Mund immer kräftig voll. Da aber das Klappern bekanntlich zum Handwerk gehört, so fassen wir auch die Worte eines Seldte als das auf, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich als Renommierphrase. Um jedoch sowohl der Rechts- wie der Linkspresse die Gelegenheit zu nehmen, jeden kleinen Anlaß zu einer Hetze gegen die andere Seite zu benutzen, wäre es sehr angebracht, möglichst bald die Auflösung aller sogenannten Wehrverbände in die Wege zu leiten. Turn- und Sportvereine genügen vollständig zur körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend. Militärisch ausgebildete Wehrverbände brauchen wir nicht; sie erregen nur häufig Streitigkeiten im Innern des Reiches und bringen unsere offiziell betriebene Verständigungspolitik dem Ausland gegenüber in Mißkredit. Zur Dämmung von Gefahren im Inlande genügt unsere Reichswehr; zur Führung eines Kampfes gegen das Ausland wäre unsere Liliputarmee genau so klein, wie die Wehrverbände dazu untauglich sind. Also Schluß mit all den militärischen Spielereien!

Keine Haftentlassung der pfälzischen Gensdarmen.

)(Landau, 26. Februar. Ein Antrag auf Haftentlassung der beiden verhafteten Gendarmen von Winden und Steinfeld ist abgelehnt worden, obwohl für den Gendarm Ullrich ein ärztliches Attest über ein schweres Herzleiden vorgelegt worden war. Den Frauen der beiden Gendarmen, die ihre Männer besuchen wollten, wurde der Zutritt verweigert obwohl ihnen zu Anfang zugesagt worden war, daß ihnen alle Erleichterungen gewährt werden sollten.

◇ Berlin, 26. Febr. Die „Tägliche Rundschau" meldet, daß in der Angelegenheit der von den Franzosen verhafteten Gendarmeriebeamten von Linden und Steinfeld zurzeit diplomatische Verhandlungen aufgenommen seien. Der aus dem Rouzier-Prozeß bekannte deutsche Rechtsanwalt Führ hat sich der Sache der beiden verhafteten Gendarmeriebeamten angenommen.

Die angebliche Grenzverletzung bei Schaidt.

)(Speyer, 26. Februar. Die von der Pariser Presse verbreitete Nachricht über eine angebliche deutsche Grenzverletzung bei Schaidt ist in vollem Umfange unwahr. Der des Mordes an der Frau Kuhn bei Petersbächel dringend verdächtige Landwirt Hörth aus Obersteinbach im Elsaß wurde nach den amtlichen deutschen Feststellungen am Sonntag, den 20. Februar, diesseits der Grenze auf deutschem Boden 500 m von der französischen Grenze entfernt in Gegenwart von zwei unbeteiligten Zeugen durch die deutsche Gendarmerie verhaftet.

★

Der Vorsitz der Saarregierungskommission.

◇ London, 26. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Genf, in Völkerbundskreisen wird erklärt, daß der Nachfolger des Kanadiers Stephens als Präsident der Regierungskommission des Saargebietes der Kanadier Sir Herbert Ames sein werde, der Finanzdirektor des Völkerbundes bis Ende Juni war.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Reichstagspräsidenten.

◇ Berlin, 26. Febr. Präsident Loebe hat eine ruhige Nacht verbracht. Das Befinden des Patienten ist weiterhin zufriedenstellend.

Aus dem Steuerausschuß des Reichstags.

△ Berlin, 25. Febr. Der Steuerausschuß des Reichstags stimmte der Verlängerung einer Regierungsverordnung bis zum 31. März 1928 zu, wonach die Voraussleistungen der Kraftfahrzeugbesitzer für außergewöhnliche Wegeabnutzung durch einen Zuschlag von 55 Prozent ersetzt werden. Der Ausschuß beschloß ferner, den sozialdemokratischen Antrag, der sich gegen die beabsichtigte Mietenerhöhung am 1. April ds. Js. richtet, am Sonnabend zu behandeln. Die Beratungen der Vorlage über den vorläufigen Finanzausgleich wurden bis zum 9 März vertagt.

Polnische Angriffsbefürchtungen.

* Warschau, 26. Febr. Die von den Nationaldemokraten im Heeresausschuß des Landtages herbeigeführte Aussprache über die Polen angeblich von deutscher Seite drohenden Gefahren wurde gestern beendet. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Angesichts der bewaffneten Vorbereitungen Deutschlands zu einem aggressiven Vorgehen gegen die polnische Integrität, wodurch der europäische Friede bedroht wird, fordert der polnische Landtag die Regierung auf, vor dem Landtag bezw. seinem Heeresausschuß Bericht zu erstatten, was der Regierung über den Stand dieser deutschen Vorbereitungen bekannt ist und ob sie Mittel politischer und militärischer Art ergriffen hat, um sich dieser Polen von deutscher Seite drohenden Gefahr entgegenzustellen.

Eine polnische 100 Millionen-Dollar-Anleihe.

◇ Newyork, 26. Febr. Nach Berichten amerikanischer Zeitungen verhandelt Polen zur Zeit über die Auflegung einer Anleihe in Höhe von 100 Millionen Dollar, die gleichzeitig von englischen und amerikanischen Banken gewährt werden soll. Wie die Zeitungen weiter berichten, will England die Anleihe nur unter der Bedingung gewähren, daß Polen eine Ueberwachung seiner Finanzen nach dem Muster der Völkerbundskontrolle über Oesterreich zugesteht.

Nicaragua unter amerikanischem Protektorat.

Newyork, 25. Febr. In Washington ist ein neuer Appell des Präsidenten von Nicaragua eingetroffen, nach dem er Amerika um ein Schutz- und Trutzbündnis, was gleichbedeutend dem hundertjährigen Protektorat ist, bittet. Danach scheint die heutige Parlamentssitzung in Nicaragua den Protektoratsvertrag gutgeheißen zu haben.

Erklärungen Sacasas zum Vorgehen Amerikas.

◇ Newyork, 26. Febr. Wie „Associated Preß" aus Puerto Cabezas in Nicaragua meldet, hat Sacasa erklärt: Wenn die amerikanischen Streitkräfte zur Unterstützung Diaz' an die Liberalen das Ansinnen stellen sollten, die Waffen zu strecken, dann werden sie, wie ich fürchte, sich genötigt sehen zu kämpfen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 25. Febr. Havas berichtet, daß die deutsch-französischen Verhandlungen zwecks Abschlusses eines endgültigen Handelsvertrages demnächst in Paris wieder aufgenommen werden.

Verhaftung eines spionageverdächtigen Tschechoslowaken in Toulon.

◇ Paris, 26. Febr. Wie Havas aus Toulon berichtet, ist dort ein Tschechoslowake unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Ausweisung des früheren Präsidenten von Portugal.

Madrid, 26. Febr. Wie die Agentur Fabra meldet, ist der frühere Präsident von Portugal, Bernadino Machado, aus Portugal ausgewiesen worden und in der vergangenen Nacht in Vigo angekommen.

Empörung im Lemberger Militärgefängnis.

* Warschau, 26. Febr. Im Lemberger Militärgefängnis haben vier neu eingebrachte Häftlinge eine regelrechte Revolte hervorgerufen. Sie verbarrikadierten sich in der Zelle, zündeten die Strohsäcke an und verprügelten die Gendarmen, die sie unschädlich machen wollten, mit eisernen Stäben. Die herbeigerufene Feuerwehr richtete zwei Stunden lang die Feuerspritze gegen die vier Anführer, bis sie durch die Kälte völlig entkräftet waren. Dann konnten sie gefesselt und abgeführt werden. „Glos Prawdy" teilt hierzu mit, daß sich das Militärgericht kürzlich mit den skandalösen Zuständen in diesem Gefängnis beschäftigen mußte. Das Blatt nimmt daher an, daß ungenügende Ernährung die Empörung der Sträflinge hervorgerufen habe.

Der Sohn ermordet seine Familie.

Graudenz, 25. Februar.

In Groß-Tarden bei Graudenz hat sich dieser Tage ein furchtbares Verbrechen zugetragen. Als ein Gärtnerlehrling früh morgens bei dem Schultheiß des Dorfes, dem Gärtner Lewandowski, seinen Dienst antreten wollte, fand er die Tür des Hauses verschlossen. Mit Gewalt schaffte man sich schließlich Einlaß; im Schlafzimmer lagen auf dem Bett und auf dem Fußboden zwei Tote und drei schwerverwundete Personen. Tot mit zertrümmertem Schädel war die 70 jährige Schwiegermutter des Lewandowski, neben ihr lag in einer Blutlache die Leiche seiner 18 jährigen Tochter. Lewandowski selbst, seine 48 Jahre alte Ehefrau und ihr jüngster, elfjähriger Sohn lagen besinnungslos im Zimmer, sie gaben nur schwache Lebenszeichen von sich. Das Beil, mit dem die furchtbare Tat begangen wurde, fand man neben dem Bett.

Die Polizei fand in dem Treibhaus den 21jährigen Sohn des Gärtners, der trotzig jede Aeußerung verweigerte. Blutspuren an seinen Kleidern machten ihn sofort verdächtig. Er wurde gefesselt und den Leichen gegenübergestellt, leugnete jedoch die Tat. Es besteht aber kein Zweifel, daß er das Verbrechen begangen hat. Er unterhielt Beziehungen zu einer Fabrikarbeiterin in Graudenz, die er auch heiraten wollte. Der Vater untersagte ihm aber, mit dem Mädchen weiter zusammenzukommen. Darauf beging er seinen entsetzlichen Racheakt.

Von Nah und Fern.

Kinobesuch mit einer Wahnsinnigen.

:!: Berlin, 26. Febr. Ein hiesiger Ingenieur lernte eine junge Dame auf der Straße kennen und lud sie zum Besuch eines Kinos ein. Während der Vorstellung versuchte sie, ihrem Begleiter mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der Ingenieur trug eine schwere Schnittwunde im Gesicht davon. Das Mädchen wurde festgenommen. Es soll an Verfolgungswahnsinn leiden.

Auf dem Heimwege überfallen.

Berlin, 26. Febr. Ein Ehepaar, das von einer nationalsozialistischen Versammlung heimkehrte, wurde in der vergangenen Nacht plötzlich von politisch Andersdenkenden überfallen. Die Frau erhielt einen Schlag auf den Hinterkopf, worauf der Mann seinen Revolver zog und sich die Angreifer durch drei Schüsse vom Leibe hielt. Einer der Täter konnte auf der Flucht ergriffen und der Polizei übergeben werden.

20 000 Mark erbeutet.

Berlin, 25. Febr. In der vergangenen Nacht drangen bisher unbekannte Täter über die Dächer mehrerer Häuser hinweg in eine im ersten Stock gelegene Schokoladenfabrik in der Potsdamer Straße ein, erbrachen den Geldschrank und erbeuteten 20000 Mark bar Geld sowie einen Brillantring im Werte von 1500 Mark.

Raubüberfall auf einen Postwagen.

◆ Mühlhausen (Thür.), 25. Febr. Drei Wegelagerer überfielen heute morgen auf der Landstraße nach Struth einen nach Mühlhausen fahrenden Postwagen, verletzten den Postbeamten schwer durch Revolverschüsse und entrissen ihm die Postkasse mit etwa 1000 Mark Geld. Sie vermochten zu entkommen.

Aktenschieber.

Leipzig, 24. Febr. Ein Kanzleibeamter am Amtsgericht wurde während der Dienststunden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, Aktenteile beseitigt, Gelder unterschlagen und Wechsel aus Akten an die Schuldner verkauft zu haben. Er ist schon seit 20 Jahren beim Gericht tätig. Seine Verfehlungen sollen z. T. durch den Roucel-Prozeß aufgedeckt worden sein, da zu diesem Verfahren benötigte Akten nicht aufzufinden waren.

Schweres Autounglück.

● Breslau, 25. Febr. Ein Kaufmann aus Bielefeld fuhr an einem unübersichtlichen Bahnübergang der Kleinbahnstrecke Frankenstein-Silberberg in den von Frankenstein kommenden Abendzug hinein. Infolge des starken Sturmes hatte der Führer das Läuten der Maschine überhört. Der Führer wurde unter den Zug geschleudert und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die drei Wageninsassen sprangen im letzten Augenblick ab und kamen mit leichten Verletzungen davon.

Vom Aufzug tot gequetscht.

† Zürich, 25. Febr. Der Magazinarbeiter Jung der in einer Ofenfabrik beschäftigt ist, verlor etwas im Aufzug. Er begab sich in den Schacht hinunter, um den Gegenstand herauszuholen. Plötzlich ließ ein anderer Angestellter den Aufzug nach unten laufen. Jung wurde von dem Aufzug zermalmt.

Muttermord.

◇ Rom, 24. Febr. In einem Orte bei Neapel hat ein 33jähriger eben erst nach 10jähriger Haft aus dem Kerker entlassener Mann nach einem Streit zwischen seiner Mutter und seiner Geliebten seine Mutter durch 4 Revolverschüsse getötet.

Massenvergiftungen in Leningrad.

Riga, 25. Febr. Wie aus Leningrad gemeldet wird, sind dort annähernd 300 Personen nach dem Genuß von Restaurantspeisen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. 17 Personen sind bereits gestorben. Die Geschäftsführer der betreffenden Restaurants sind verhaftet worden.

Automobilunfall auf der Reise der früheren Kaiserin Zita von Frankreich nach Spanien.

San Sebastian, 25. Febr. Ein aus Lourdes kommendes Automobil, in dem sich eine der Töchter der früheren Kaiserin Zita und zwei Herren befanden, stürzte hinter der Grenzbrücke auf spanischem Gebiet um. Baron Gantus wurde leicht verletzt, Oberst Sentsel trug einen Schlüsselbeinbruch davon. Das verunglückte Automobil fuhr hinter einem anderen, in dem sich die frühere Kaiserin mit ihrem ältesten Sohn Otto befand.

Letzte Meldungen.

Von Hoeschs Riviera-Reise.

Paris, 26. Febr. Ueber die Reise des deutschen Botschafters an die französische Riviera erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte bereits seit vielen Wochen die Absicht, eine kurze Erholungszeit an der Riviera zu verbringen, wohin er sich im Anschluß an einen Wiener Besuch bei seinen Verwandten begeben wollte. Durch die Abwesenheit Dr. Stresemanns in San Remo hat der Besuch des deutschen Botschafters eine besondere Bedeutung erhalten, die anfänglich nicht vorgesehen war. Die bevorstehende Genfer Völkerbundstagung hat eine Zusammenkunft der beiden Staatsmänner wünschenswert erscheinen lassen, vor allem, weil heute mit Bestimmtheit mit der Teilnahme des französischen Außenministers Briand an den Genfer Besprechungen gerechnet werden kann. Briand, der noch in den letzten Tagen schwankend war, ob er nach Genf zur Ratstagung reisen sollte, hat sich hierzu entschlossen, nachdem die Teilnahme Dr. Stresemanns und Chamberlains feststand. Die heutigen Erklärungen Briands sind daher im wesentlichen als ein Auftakt für die Genfer Verhandlungen aufzufassen. Man wird es dem französischen Außenminister nachfühlen können, daß er bei der ablehnenden Haltung eines großen Teiles der französischen Presse seiner Außenpolitik gegenüber das Bedürfnis hatte, sich vor Genf über diejenigen Probleme auszusprechen, die während der Genfer Ratstagung hinter den Kulissen verhandelt werden dürften. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt auch die Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Herrn von Hoesch eine besondere Bedeutung, da Herr von Hoesch besser als jeder andere in der Lage ist, den deutschen Außenminister über die Absichten der französischen Regierung aufzuklären.

Berlins Durchbrüche.

v Berlin, 26. Februar.

Es handelt sich, kurz und knapp gesagt, um Berlins Durchbruch zu einer neuen Zeit, zu einer Zeit riesenhaft gesteigerten und dennoch ohne Reibungen und mit verminderter Zahl an Unglücksfällen verlaufenden Verkehrs, zu dessen Bewältigung allerdings Maßnahmen notwendig sind, vor deren Ausmaßen und Kosten vorläufig noch alle verantwortlichen Stellen zurückschrecken. Welche Bedeutung diesen Plänen, vielmehr diesen Notwendigkeiten innewohnt, das bewies der Gesellschafts- und Vortragsabend, den der Preußische Minister des Innern Grzesinski in das Zeichen dieser Probleme gestellt hatte. Es bedurfte kaum der Hinweise auf die Rapidität der Groß-Berliner Verkehrsentwicklung, die der Professor für Großstädtisches Verkehrswesen an der Technischen Hochschule zu Berlin Dr. Ing. E. Giese an den Anfang seiner einleuchtenden und zwingenden Darlegungen über die Notwendigkeiten der zukünftigen Berliner Verkehrsgestaltung stellte: — jeder, der Berlin auch nur flüchtig kennt, weiß, in welchem Maße sich an nur zu vielen Stellen in der City der Verkehr in geradezu katastrophaler Weise staut, und weiß, daß es unerläßlich ist, in einer großzügigen und auf stärksten Zuwachs berechneten Weise neue Bette für diesen ständig wachsenden Strom zu schaffen.

Anerkannt ist theoretisch diese Notwendigkeit längst, denn es wäre kindisch und sinnlos, sich ihr zu verschließen. Doppelt wertvoll war jedoch die Initiative des Preußischen Innenministers darum, weil sie das Ziel verfolgte, denjenigen, die ausschlaggebend sind für die Oeffnung oder Sperrung dieser Strombetten, zu zeigen und ans Herz zu legen, daß sie sich länger nicht einer sozialen Forderung verschließen dürfen, deren Erfüllung schließlich nicht nur für eine gewisse Klasse von Mitbürgern einen Zeitgewinn von einigen Minuten, sondern eine Ersparnis an Leben und Gesundheit zukünftiger Generationen darstellt. In diesem Gedankengange wirkten sich — ausgesprochenermaßen — die Erfahrungen aus, die Grzesinski während seiner Tätigkeit als Berliner Polizeipräsident zu sammeln Gelegenheit gehabt hatte, und Professor Giese sprach unzweifelhaft nichts anderes als die Meinung des Ministers aus, wenn er seine Ausführungen mit der Versicherung schloß, daß er nie und nimmer mit der Verantwortung belastet sein möchte, die auf denen ruht, die sich der Verwirklichung des nächstliegenden Durchbruchplanes widersetzen, weil ihre Interessen und „angestammten" Rechte dadurch verletzt werden.

Dieser nächste und zuerst zu verwirklichende Durchbruchsplan ist der durch die Ministergärten, der eine Entlastungs- und Parallelstraße zur Leipzigerstraße darstellen und den von der Tiergartenstraße aus dem Westen gesammelten Verkehr durch die (als Einbahnstraßen zu organisierenden) Französische- und Jägerstraße glatt durch die City nach der Königstraße (Rathaus) und Alexanderplatz etc. leiten soll. Diesem Plan — darüber besteht wohl kein Zweifel mehr — müssen in absehbarer Zeit einige Baulichkeiten der Reichsministerien weichen, d. h. nicht nur Baulichkeiten, sondern auch ein Teil der sog. Ministergärten. An diese Tatsache klammert sich die Gegnerschaft der Interessierten, die sich auf den Standpunkt stellen, daß die Ministergärten, abgesehen von ihrem Traditionswert, einen wesentlichen Teil der „Lungen Berlins" darstellen. Nun weiß zwar alle Welt, daß die eigentlichen Lungen Berlins in dem unmittelbar gegenüberliegenden Tiergarten zu sehen sind, aber entweder gelten in den in Frage stehenden Kreisen derartige Lungen, wenn sie dem öffentlichen Verkehr preisgegeben sind, nicht mehr als vollwertige Organe, oder aber es ist ihnen unbekannt, daß der gesunde Mensch bei weitem nicht seinen vollen Lungenraum ausnutzt und daß, wenn sich die Berliner einen guten Tag machen wollen, sie Berlins Ersatz- und Reservelegungen in Gestalt des Grunewaldes und der sonstigen großen und zahlreichen Wälder der Umgebung haben, an denen ohne weitere Haupt- und Staatsaktionen auch die Insassen der reichsministeriellen Baulichkeiten partizipieren dürfen.

Diese Einwände sind also nicht sonderlich stichhaltig und es besteht auch guter Grund zu der Annahme, daß gisch mehr auf ihr formales Recht berufen und gegeren werden. Die Kardinalfrage ist also: Wie wird dieser Durchbruch ausgeführt werden? Alle verfügbaren Möglichkeiten sind in den Kreis der Erörterungen gezogen: auf der Erde, unter der Erde und über der Erde. Modelle der verschiedenen Projekte, die der Innenminister in einem Saal hatte aufbauen lassen, zeigten alle nur denkbaren Möglichkeiten. Für den unbefangenen und durch keine Rücksichten beeinflußten Beurteiler scheiden sowohl die unterirdischen wie die überirdischen Projekte aus. Beide sind nicht das, was sie zu sein vorgeben: das überirdische Projekt (das alles andere als überirdisch ist) würde nicht nur ebensoviel Terrain beanspruchen, wie das auf ebener Erde, sondern noch weit über die Grenzen dieses Terrains hinaus, wenn nicht unästhetisch, so doch störend in einem Gartenkomplex wirken; das Unterirdische würde den Gärten ihren Nährboden nehmen, wahrscheinlich gleichfalls über die Grenzen seines eigentlichen Verlaufes hinaus und also den dafür erforderlichen höheren Kostenaufwand durch unvorherzusehende böse Folgen und dadurch lohnen, daß kein Mensch ohne zwingenden Grund den Tunnel benutzen würde.

Demgegenüber würde einzig und allein der normale ebenerdige Durchbruch die Möglichkeit zu würdiger architektonischer Ausgestaltung des großen Werkes geben. Hier nun beginnt die Aufgabe von Männern, wie Professor Peter Behrens, der den zweiten Vortrag des Abends hielt und darlegte, welche Pläne die Köpfe der für die Durchführung dieser monumentalsten Aufgabe in Frage kommenden Männer erfüllen. Es sind unzweifelhaft Pläne der Größe des Gegenstandes angemessen, mit großem Zug und vollem Bewußtsein der Verpflichtung, eine Lösung von monumentaler Geschlossenheit und Einheitlichkeit zu schaffen. Aber es dämmert eine Gefahr auf, der rechtzeitig begegnet werden müßte. Ausnahmslos alle Projekte verraten eine innerliche Bildung an dem architektonischen Wolkenkratzergeist unserer amerikanisierten Zeit, die sehr wohl die Verbundenheit mit dem Geist der Zeit erkennen, aber doch die Frage auftauchen läßt, ob es sich hier nicht vor allem darum handele, aus dem Geist des Gegebenen zu schaffen, dem hier ein Neues eingefügt, organisch einverleibt werden soll. Hier gilt es, darüber zu wachen, daß nicht der — wie Professor Peter Behrens selbst betonte — schönste Straßenzug Berlins, die Wilhelmstraße, durch die Neugestaltung eine Vergewaltigung erfährt, die nicht wieder gut zu machen wäre. Wohl ist das Prinzip der Kontrapunktierung eine Quelle hoher künstlerischer Reize und Wirkungen, aber dieses Prinzip darf nur verwandte Klänge einander gegenüberstellen, nicht aber Dinge, die in himmelweit voneinander geschiedenen Zeitaltern gewachsen sind, vor allem nicht dort, wo das Neue nicht zu einem einheitlichen Komplex von selbständiger Wirkung gefügt werden kann. Das aber ist hier nicht möglich, wo das Neue nur ein Bindeglied zwischen verschiedenen Teilen von ausgeprägter architektonischer Eigenart darstellen soll.

Aber diese Fragen werden erst aktuell, wenn die Vorbedingungen: die Freigabe der Ministergärten und die Bereitstellung der Mittel geschaffen sind, was hoffentlich nicht allzu lange mehr dauert. Auf die Verwirklichung der weiteren Pläne, die bei dieser Gelegenheit erörtert wurden, Schaffung eines riesigen Ministeriumskomplexes auf dem Platz der Republik in unmittelbarem Anschluß an das Reichstagsgebäude, Zusammenlegung des Lehrter- und Stettinerbahnhofs einerseits, des Potsdamer und Anhalter Bahnhofs auf dem Gebiet des Gleisdreiecks andererseits und ihrer Verbindung durch eine direkte Untergrundbahn und endlich mehrere weitere Straßendurchbrüche wird man dann wohl noch einige Zeit warten müssen, wird es aber beruhigt tun, wenn man an dem einen Werk sieht, daß die bösesten Schäden im Berliner Stadtbild und Verkehrswesen ihrer Ausrottung entgegen sehen.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 27. Februar 1927.

m. **Straßenverkehrsordnung.** In den meisten Teilen des Regierungsbezirks Münster werden häufig — namentlich von der ländlichen Bevölkerung — mit Verdeck versehene Fuhrwerke benutzt, bei deren der Führersitz so weit in das Innere des Wagens verlegt ist, daß der Führer weder eine freie Aussicht nach vorn noch nach den Seiten hat, und kaum in der Lage ist, die Zügel sicher zu handhaben. Derartige Fuhrwerke stellen eine erhebliche Gefahrenquelle nicht nur für die Insassen selbst, sondern auch für die übrigen Wegebenutzer dar. Es ist auch festgestellt worden, daß eine große Zahl von Unglücksfällen, die sich an Eisenbahnübergängen ereignet haben, auf die Benutzung derartiger Fuhrwerke zurückzuführen ist. Schließlich ist auch auf den § 7 Absatz 1 und 3 der neuen Straßenverkehrsordnung hinzuweisen, wonach der Führer eines Fuhrwerkes seinen Platz so wählen muß, daß er freie Aussicht nach vorn und nach den Seiten hat und stets in der Lage ist, die Zügel sicher zu handhaben. In manchen Fällen wird sich Abhilfe dadurch schaffen lassen, daß mittels eines geringfügigen Umbaus der Führersitz weiter nach vorn verlegt wird. Weiter wird es wohl fast immer möglich sein, durch Einfügung von hinreichend großen Glas- oder Zelluloidscheiben in die Seitenwandungen Ausblicksmöglichkeiten zu schaffen. Der Regierungspräsident hat die Polizeibehörden angewiesen, unter allen Umständen darauf hinzuwirken, daß diese verkehrsunsicheren Fuhrwerke mit möglichster Beschleunigung in einen verkehrssicheren Zustand versetzt werden oder aber, falls dieses nicht möglich sein sollte, von den öffentlichen Wegen verschwinden.

z. **Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle.** Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle des Stadtkreises Bocholt findet statt am Dienstag, den 1. März, nachmittags 2,30 Uhr, im St. Agnes-Hospital, Schonebergstraße 3, Untersuchungszimmer oben.

a. **Wichtig für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.** In den letzten Tagen ist zunächst denjenigen Militärempfängern, die ihre Renten auf ein Sparkassen-Bankkonto oder durch die Post überwiesen erhalten, die alljährlich einmal einzureichende Lebensbescheinigung (grünes Formblatt) seitens des Versorgungsamts zugegangen. Denjenigen Rentenempfängern, die die Renten bei der Post erheben, werden die Bescheinigungen in nächster Zeit noch zugestellt. Da die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene — Wohlfahrtsamt — sich nicht in allen Fällen auf die Angaben der Rentenempfänger, namentlich was die Eintragung hinsichtlich der Geburtsdaten der Kinder anbelangt, verlassen kann, und um durch etwa abweichende Eintragungen demnächst Rückfragen seitens des Versorgungsamtes zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß seitens des Kriegsbeschädigten bei der Beglaubigung der Bescheinigung das Familienstammbuch vorzulegen ist. Für die Kriegshinterbliebenen ist die Vorlage des Stammbuchs nicht unbedingt erforderlich, jedoch auch zweckmäßig. Gleich nach Zusendung der Bescheinigung wolle diese Bescheinigung sofort der Fürsorgestelle vorgelegt werden, damit der Andrang in den letzten Märztagen nicht zu groß wird.

* * *

v. **Rhede**, 26. Febr. **Das letzte Geleit.** Heute vormittag fand die feierliche Beisetzung des Fabrikanten Karl Wegmann statt, der am Mittwoch nachmittag infolge eines am Tage vorher erlittenen Schlaganfalles in Münster im Alter von 60 Jahren gestorben ist. Von besonderer Tragik ist es, daß er an dem Tage, an dem er nach einigermaßen vollendeter Heilung von seinen Angehörigen nach Hause zurückgeholt werden sollte, als Leiche heimgebracht wurde. Die Beerdigung zeigte, welcher Liebe und Wertschätzung sich der Verstorbene bei der ganzen Bevölkerung erfreute. An der Spitze des Leichenzuges schritten in großer Anzahl die Kameraden des Kriegervereins, dessen Vorstand er 15 Jahre angehörte. Es folgte der Gesellenverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war. Vor dem Leichenwagen ging die hochw. Geistlichkeit, hinter dem Wagen folgten die Familie des Verstorbenen, die Spitzen der weltlichen Behörden, der Vertreter des Fürsten von Anholt, die Mitglieder der Fabrikantenvereinigung, einige Vertreter der Casino-Gesellschaft Bocholt und sämtliche Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma. Eine große Anzahl von Kranzspenden wurde auf die Gruft gelegt. Mit dem Verstorbenen ist ein Mann von offenem und ehrlichem Charakter dahingegangen, dessen Andenken man stets in Ehren halten wird. Er möge ruhen im Frieden.

e. **Borken**, 26. Febr. **Kreisschulungstag.** Am Freitag nachmittag veranstaltete die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Westfalen, im Lokale Spangenmacher einen Kreisschulungstag (4. Staatsbürgerlicher Bildungstag) für den Kreis Borken, der in Vertretung des Landsrats Grafen v. Spee von Regierungsassessor Dr. Schoor eröffnet wurde. Zunächst sprach Landesabteilungsleiter Dr. Grütters über „Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika". Darauf hielt Oberarzt Dr. Hinsen einen Vortrag über das Thema „Bevölkerungspolitik vom Standpunkte des Psychiaters". Beide Vorträge fanden starkes Interesse und lebhaften Beifall.

e. **Borken**, 26. Februar. **Beschlagnahmte Schmuggelware.** Von Sicherheitsbeamten aus Raesfeld wurden am Donnerstag 10½ Pfund Tabak beschlagnahmt, ein Zeichen, daß der Schmuggel noch immer ziemlich in Blüte steht. Da der Schmuggel mit ziemlich hoher Geldstrafe und im wiederholten Rückfalle mit Freiheitsstrafe geahndet wird, dürfte sich das Gewerbe schwerlich lohnen. Der Täter, ein junger Mann aus Westenborken, wird einer empfindlichen Bestrafung entgegensehen dürfen.

* **Herwest-Dorsten**, 26. Febr. **Drei schwere Einbrüche in einer Nacht.** In der Nacht zum Freitag wurden auf verschiedenen Stellen der Gemeinde Herwest Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Dabei wurden folgende Gegenstände entwendet: Bei dem Kaufmann H. in Herwest-Dorsten: ein schwarzer Herrenmantel, ein Damenmantel, außerdem eine Anzahl Plockwürste, Zigaretten und sonstige Lebensmittel. Mehrere Schränke sind durchwühlt, auch wurde die Ladenkasse erbrochen, doch anscheinend nicht beraubt. Bei dem Fabrikanten Sch. in Herwest-Dorsten wurde gestohlen: ein schwarzer Herrenmantel (Ulster), ein brauner Damenmantel, ein grüner Damenmantel mit schwarzem Pelz, eine Strickdecke, ferner ein großes silbernes Tablett mit Kaffeekanne, Milchkanne und Zuckerschälchen, eine große silberne Kaffeekanne mit einem kleineren silbernen Tablettchen mit Milch- und Zuckerschale, ein großes ausgearbeitetes getriebenes Silberkörbchen, ein silberner getriebener Kuchenheber, 3 silberne Fleischgabeln, eine versilberte Frühstücksgabel, ein silberner Zuckerlöffel mit kleinen Figürchen, sowie ein Barbetrag von über 100 Mark. Bei dem Bauunternehmer B. in Herwest-Dorsten erbeuteten die Einbrecher 2 Herrenhüte. Die Diebe haben dann durch ein Erkerfenster das Haus verlassen. Verschiedene Sachen wie Mäntel und Aktentaschen wurden in dem Vorgarten des Fabrikanten Sch. bezw. in einem Wäldchen an der Bismarckstraße wiedergefunden.

* **Ahlen**, 26. Februar. **Schwere Schlägerei.** Am Donnerstag nachmittag gerieten die Bergleute Alfred B. und Paul K. in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf K. dem B. mit einem Schraubenschlüssel einen starken Schlag an den Kopf gab. B. brach zusammen und wurde ins Krankenhaus überführt, wo man einen schweren Schädelbruch feststellte. K. ist bereits festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

* **Gronau**, 25. Februar. **Seltenheit im Tierreich.** Unter dem Viehbestande des Landwirts Johann T. warf am Sonntag eine Kuh einen Albino, d. h. ein Kalb mit rein weißer Hautfarbe und roten Augen. Der Albinismus ist gewöhnlich erblich. Darum handelt es sich in diesem Falle um eine um so größere Seltenheit, als das merkwürdige Tier von jahrelang gut gezüchteten normalen schwarz-bunten Tieflandrind-Eltern stammt. Der Besitzer beabsichtigt, das seltene Tier dem Leben zu erhalten.

Vom Niederrhein.

— **Hebung des Niederrheinverkehr.** Die Bestrebungen der Niederrheinischen Städte, durch Zusammenschluß und gemeinsame Maßnahmen eine durchgreifende Besserung der Verkehrsverhältnisse auf dem Niederrhein herbeizuführen, haben zum Ziel geführt. In einer am Mittwoch im Duisburger Rathaus stattgefundenen Besprechung, an welcher die Bürgermeister von Emmerich, Rees, Wesel, Xanten, Hamborn und Duisburg, sowie der Landrat des Kreises Mörs und Oberbürgermeister Plaßmann für die Niederrheinischen Straßen- und Kleinbahnen teilnahmen, wurde einem Abkommen mit der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft zugestimmt, in welchem die Gesellschaft gegen eine Subvention sich verpflichtet, in der Zeit vom 15. Mai bis Ende September ds. Js. eine tägliche Personenverbindung nach starrem Fahrplan zwischen Düsseldorf und Emmerich einzurichten. Der Fahrplan schafft eine tägliche Morgenverbindung zwischen Duisburg und Emmerich und nach mehrstündigem Aufenthalt in Emmerich Rückverbindung am Abend nach Duisburg. Der große Vorteil gegenüber dem bisherigen Zustand besteht darin, daß in Zukunft eine tägliche Dampferverbindung zu Berg und zu Tal zwischen Duisburg und Emmerich vorhanden sein wird, während man bisher auf die wenigen nur an einigen Tagen der Woche verkehrenden Schiffe angewiesen war, welche noch dazu zu verschiedenen Zeiten fuhren. Es steht zu hoffen, daß diese Verkehrsverbesserung dazu führen wird, daß die herbe Schönheit der niederrheinischen Landschaft weiteren Kreisen erschlossen werden wird. Die zusammengeschlossenen Städte und Gesellschaften haben sich ferner zum Ziel gesetzt, gemeinsam für den Niederrhein zu werben und der Bevölkerung der Niederrheinischen Großstädte darüber die Augen zu öffnen, wie schön ihre Heimat am Niederrhein ist.

—d. **Isselburg**, 26. Februar. **Gesellenprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Konditor- und Bäcker-Innung in Emmerich bestand Heinrich Verbek, Sohn des Wirtes H. Verbek von hier, seine Gesellenprüfung im Theoretischen und Praktischen mit dem Prädikat „Sehr gut".

—d. **Isselburg**, 26. Februar. **Deutsche Jugendkraft.** Die Turnstunden finden jetzt wieder regelmäßig jeden Dienstag und Freitag abends von 8—10 Uhr und Sonntags vormittags von 10,30—12 Uhr statt. Es wird besonders den Eltern nochmal ans Herz gelegt, mit dafür zu sorgen, daß ihre Söhne fleißig zu den Uebungsstunden kommen.

— **Wesel**, 26. Februar. **Folgenschwerer Leichtsinn.** Abends gegen 8 Uhr fanden Straßenpassanten an der Ecke Wilhelm- und Wiesenstraße einen Althändler von hier im betrunkenen Zustande. Er hat vermutlich eine brennende Zigarre oder Zigarette in die linke Rocktasche gesteckt, wodurch die Kleidungsstücke Feuer gefangen hatten. Die linke Seite und der Unterleib wiesen starke Brandwunden auf. Mit Mühe gelang es, die brennenden Kleidungsstücke von dem Bedauernswerten zu entfernen und ihn so vor dem sicheren Tode zu retten.

— **Gest b. Büderich**, 26. Februar. **Ueberfall.** In der Nähe des Bahnüberganges wurde ein Ackerknecht abends gegen 7.30 Uhr von einem fremden Manne nach dem Wege nach Wesel gefragt. Der Knecht zeigte den Weg. Der Fremde aber stellte noch verschiedene Fragen und mitten in der Unterhaltung griff er unverhofft den Knecht an und warf ihn zu Boden. Doch dieser riß sich los, sprang auf und zog seine kurze Pfeife aus der Tasche und versetzte dem Angreifer einen kräftigen Schlag ins Gesicht, dann suchte er schleunigst das Weite.

Wichtig für die Landwirtschaft.

Durchschnittshektarsätze für das Kulturland zur Einheitswertfestsetzung 1925 und Durchschnittssätze pro Hektar Kulturland für die Einkommensteuerveranlagung 1925/26 für den Bezirk des Finanzamtes Borken.

1. Weseke Nord-Ost	100	1526	14	240
2. Werth	85	1297	15	
3. Anholt	81	1236	15	
4. Suderwick	81	1236	15	
5. Waldvelen	80	1221	15	220
6. Gemen Stadt und Gemen Kirchsp.	75	1144	16	
7. Borkenwirthe	70	1068	16	200
8. Liedern	65	992	17	
9. Hoxfeld	65	992	17	
10. Borken	62	946	17	
11. Herzebocholt	62	946	17	
12. Westenborken	60	916	17	
13. Ramsdorf Ksp. und Ramsdorf Stadt	60	916	17	
14. Raesfeld	60	916	17	
15. Spork	60	916	17	
16. Rhede	57	870	17	
17. Vardingholt	57	870	17	
18. Crommert	57	870	17	
19. Mussum	57	870	17	
20. Grütlohn	55	839	17	
21. Nordvelen	55	839	17	
22. Klein-Reken	55	839	17	
23. Krechting	55	839	17	
24. Rhedebrügge	55	839	17	
25. Dingden	55	839	17	
26. Lowick	55	839	17	
27. Marbeck	55	839	17	
28. Büngern	50	768	18	
29. Weseke-Rest	50	763	18	
30. Homer	50	763	18	
31. Bocholt	50	763	18	
32. Heiden	50	763	18	
33. Biemenhorst	45	687	18	
34. Holtwick	42	641	18	
35. Barlo	42	641	18	
36. Groß-Reken	42	641	18	
37. Hemden	40	610	18	
38. Altrhede	40	610	18	
39. Stenern	40	610	18	160
40. Hülsten	35	534	19	140

Die Neugestaltung der Landwirtschaftsschule Cleve.

Die berechtigten Landwirtschaftsschulen, auch wohl landwirtschaftliche Realschulen genannt, die nicht verwechselt werden dürfen mit den jetzigen landwirtschaftlichen Schulen, den früheren Winterschulen, sind in der Hauptsache in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden in einer Zeit, als das landwirtschaftliche Schulwesen noch wenig ausgebaut war. Einige dieser Schulen waren völlige Neugründungen, andere sind aber auch, wie die Schule in Cleve, aus schon bestehenden sogenannten theoretisch-praktischen Ackerbauschulen hervorgegangen. Die nach dem Reglement von 1875 ausgebaute Landwirtschaftsschule zu Cleve war eine höhere sechsklassige Lehranstalt, deren drei untere (Vor-)Klassen, Sexta, Quinta, Quarta, völlig den gleichen Klassen einer Real- oder Oberrealschule und deren drei obere (Fach-)Klassen der Untertertia, Obertertia und Untersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt entsprechen. Der Lehrplan der Landwirtschaftsschule war und ist auch zur Zeit dem Gründungszwecke entsprechend so gehalten, daß nur eine Fremdsprache von Sexta an durch alle Klassen betrieben wird, und an Stelle der zweiten Fremdsprache der Real- und Oberrealschule von der ersten Fachklasse (Tertia) ab verstärkter Unterricht in den Naturwissenschaften und der Landwirtschaftslehre erteilt wird.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Landwirtschaftsschule in den 50 Jahren ihres Bestehens für die Landwirtschaft, für die sie ja in erster Linie gegründet war, außerordentlich Wertvolles geleistet hat und viele ihrer Absolventen zu führenden Männern ihres Berufes geworden sind. Es soll aber auch keineswegs bestritten werden, daß dem System der Landwirtschaftsschule von jeher gewisse Mängel angehaftet haben, so insbesondere der, daß die Schüler der Fachklassen reichlich jung waren, um das erforderliche Verständnis für die landwirtschaftlichen Wissenschaften aufzubringen. In dankenswerter Weise hat sich im vergangenen Jahre das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, dem die Landwirtschaftsschulen unterstehen, der Sorge um die Entwickelung derselben intensiver angenommen. Herr Geheimer Oberregierungsrat Dr. Oldenburg geht im Rahmen einer größeren Abhandlung über den Stand und die Zukunftsaufgaben des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens in Preußen auch näher auf die Reformvorschläge für die Landw.-Schulen ein. Besonders wichtig ist einer der nachfolgenden Abschnitte: „Die neu hinzutretende Fachklasse würde etwa der Obersekunda der allgemein bildenden höheren Lehranstalten entsprechen. Hieraus ergibt sich für die Berechtigungen, die das Abschlußzeugnis einer reorganisierten Landwirtschaftsschule verleihen müßte, daß die den alten Landwirtschaftsschulen zustehende Berechtigung zum landwirtschaftlichen Hochschulstudium mit kleiner Matrikel ebenso erhalten bleiben muß, wie die Vergünstigung, daß die Absolventen zur (erleichterten) Ersatzreifeprüfung (eine Fremdsprache) zugelassen werden. Darüber hinaus wird zu fordern sein, daß das Abschlußzeugnis der reorganisierten Landwirtschaftsschule der Primareife zum mindesten insofern gleichgestellt wird, daß es zum Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn berechtigt." Dies sind die Kern- und Leitsätze, soweit sie hier interessieren.

Von besonderer Bedeutung ist der Abschnitt über die Berechtigung des Abschlußzeugnisses der Landwirtschaftsschule. Auch den Absolventen der reorganisierten Landwirtschaftsschule bleibt die Berechtigung des landwirtschaftlichen Hochschulstudiums mit kleiner Matrikel sowie die Vergünstigung der späteren erleichterten Ersatzreifeprüfung, die schon heute viele ehemalige Schüler der Landwirtschaftsschulen abgelegt haben. Auch wird in Cleve die Möglichkeit, daß gut beanlagte Absolventen der Landwirtschaftsschule zum Zwecke der Fortsetzung des späteren Berufsstudiums nach einer Prüfung auf eine Oberrealschule usw. übergehen können, dadurch offen gehalten, daß weiterhin die Möglichkeit besteht, an der Schule den Unterricht im Englischen wahlfrei mitzunehmen. Besonders wichtig aber ist für alle Absolventen, die aus irgend einem Grunde nicht in die Praxis übergehen können, sondern sich nach Beamtenstellen umsehen müssen, daß die reorganisierte Schule in Zukunft die Berechtigung der Primareife haben soll. Würde also nach den Ausführungen des Herrn Ministerialreferenten der reorganisierten Landwirtschaftsschule nach Aufbau einer Klasse die Primareife zugebilligt, so würde das Abschlußzeugnis der Landwirtschaftsschule wieder zum uneingeschränkten Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn berechtigen.

Hoffentlich kommt der Aufbau der vierten Fachklasse bald, damit der Zustand der Ungewißheit für Eltern, Schüler und Schule aufhört. Aber kommen wird die Umgestaltung sicher, da man an den Vorschlägen von Geheimrat Dr. Oldenburg, dem besten Kenner des landwirtschaftlichen Schulwesens in Preußen, nicht achtlos vorübergehen kann.

Es sei auch auf die Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer dieser Zeitung hingewiesen.

Steuerkalender für März 1927.

5. **März:** Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 28. Februar 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Barzahlung oder Ueberweisung vorliegt und die einbehaltenen Steuerabzugsbeträge 100 Mk. übersteigen. Haben diese im Monat Februar diesen Betrag nicht erreicht, so sind sie jetzt an die Finanzkasse abzuliefern; alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

10. **März:** 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (0,75 Prozent) nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat Februar 1927 (Monatszahler). Finanzkasse. Zahlungsfrist bis 15. März.

2. Fälligkeit der Börsenumsatzsteuer für Februar 1927 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stücken. Finanzamt.

3. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats Februar 1927. Steuerkasse.

15. **März:** 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. März 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

2. In Preußen: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für März 1927. Steuerkasse.

3. Letzter Termin zur Einreichung der Steuererklärung für die Einkommen- und Umsatzsteuer.

25. **März:** 1. Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. März 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

2. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats März 1927. Steuerkasse.

31. **März:** Ablauf der Frist für Anträge auf Minderung der preußischen Hauszinssteuer (Vorsitzender des Steuerausschusses im Katasteramt).

Turnen, Sport und Spiel.

:: **F. C. Olympia.** Das heutige Spiel der 1. Mannschaft gegen die gleiche vom Sp. V. Dinslaken-Lohberg beginnt nicht, wie irrtümlich in der gestrigen Anzeige angegeben, um 2 Uhr, sondern um 3 Uhr auf dem Sportplatz des F. C. Olympia.

Bücherschau.

Das amtliche Leipziger Meßadreßbuch in 3 Bänden (Band I: Allgemeine Mustermesse, Band II: Technische und Baumesse, Band III: Textilmesse) ist soeben im Verlage der Verlagsanstalt des Leipziger Meßamts, G. m. b. H., Leipzig, erschienen. Diese drei wichtigen Adressenwerke, die man wegen ihrer Aktualität — sie erscheinen jedes Jahr zweimal vollständig neu bearbeitet — als Standard-Nachschlagewerke für deutsche Industrie-Erzeugnisse bezeichnen darf, umfassen mehr als 9200 Firmen fast aller Industriezweige. Das wichtige Branchenverzeichnis gibt knapp und praktisch Aufschluß über die Hauptartikel bezw. Fabrikationsprogramme der deutschen Messeindustrien. Ein alphabetisches Firmenregister bildet die wertvolle Ergänzung des Branchenteils und erleichtert das Nachschlagen. Vorrätig bei: Temming und Heilborn, Buchhandlung, Bocholt, und Bahnhofsbuchhandlung.

An der Spitze stehen **Krügerol-Katarrh-Bonbons** mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz. Beweis 11000 Zeugnisse

„Lacht Euch Laune". 1000 Witze von Ernst Warlitz, 280 Seiten (28. Tausend). Titelbild von Koch-Gotha. Preis gebunden Mk. 3,50, kart. Mk. 2,50. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15.

Das Buch enthält 1000 sprühende Witze und Anekdoten von solch bezwingender Fröhlichkeit, daß sich seinem Einfluß niemand, aber auch niemand entziehen kann. Der Autor hat es, wie er angibt, auf zwanzigjährigen Berufsreisen an Stammtischen, im Eisenbahnabteil, auf Wandertouren, an Bord des Schiffes, im Kaffeehaus, auf Festlichkeiten, in den Garderoben der Kabaretts usw. erlauscht und zusammengetragen. Der Inhalt, der das ganze Gebiet menschlicher Schwächen und Torheiten umfaßt, ist tatsächlich für Gesunde zum Kranklachen, für Kranke zum Gesundlachen. Zu beziehen durch Temming und Heilborn.

Gottesdienst-Ordnung

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Aschermittwoch: 6, 6.30, 7 u. 8 Uhr hl. Messen. 9 Uhr Hochamt. Nach allen hl. Messen wird die Asche ausgeteilt. — Donnerstag, 8,30 Uhr, Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht. — Freitag wird von 6—9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.

Liebfrauen. Am Aschermittwoch beginnt die Weihe der Asche 7,45 Uhr, darauf Hochamt, auch für die Schulkinder. Am Aschermittwoch ist abends 8 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Josef. Aschermittwoch: 6,30 Uhr und 7,15 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Hochamt. Zwischen den hl. Messen (auch schon 6,30 Uhr) wird die geweihte Asche ausgeteilt. — Freitag, als Herz-Jesu-Freitag, ist das Allerheiligste von 6,30 Uhr bis 8,45 Uhr ausgesetzt; Donnerstag abend 6 Uhr ist Gelegenheit zum Beichten.

St. Klara. Aschermittwoch: 6,15 Uhr Aschenweihe, 6,30 Uhr hl. Messe. Nach der hl. Messe wird das Aschekreuz ausgeteilt.

St. Agnes. (Hospital.) Herz-Jesu-Freitag, den 4. März, abends 7,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Spork. Aschermittwoch: 8 Uhr Aschenweihe und Hochamt. Vor und nach dem Hochamt wird das Aschenkreuz ausgeteilt. — Donnerstag nachm. 5—6 Uhr wird Beichte gehört. — Freitag 7.15 Uhr Herz-Jesu-Messe und Segen.

Rhede. Aschermittwoch: 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 8,45 Uhr Segnung der Asche. 9 Uhr Hochamt mit Verlesen der Fastenverordnung. Nach jeder hl. Messe wird das Aschekreuz ausgeteilt. — An den Freitagen der hl. Fastenzeit beginnt die Schulmesse 7 Uhr, darauf Kreuzwegandacht. 8 Uhr letzte hl. Messe.

Dingden. Aschermittwoch: 1. hl. Messe um 6.45 Uhr, während derselben und nach derselben wird Asche ausgeteilt. 9 Uhr Hochamt; vor und während desselben wird wiederum Asche ausgeteilt.

Barlo. Aschermittwoch: 6 Uhr hl. Messe. Vorher Austeilung der Asche. — In der hl. Fastenzeit ist jeden morgen 6.30 Uhr Kreuzwegandacht und an jedem Dienstag und Freitag um 6.30 Uhr Passionsmesse mit sakramentalem Segen am Schluß.

Anholt. Aschermittwoch: Hochamt 9 Uhr.

Isselburg. Fastnachtsmontag: 5 Uhr Aussetzung, 1. Hochamt, gem. hl. Kommunion für den Arbeiterverein und die Jünglingskongregation. 7.15 Uhr Schulmesse. 9 Uhr hl. Messe mit Standespredigt für den Mütterverein. 6 Uhr Predigt mit Schlußandacht. — Fastnachtsdienstag: 6 Uhr Aussetzung und Hochamt. 7.15 Uhr Schulmesse. 9 Uhr stille hl. Messe. 4 Uhr Predigt mit Schlußandacht, Te Deum und Segen.

Verantwortlich für den Textteil: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster und Alfons van Bevern, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Fischer und Dr. Häfner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sidora, Münster. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. W. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Remmes, Bocholt.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt MAGGI's Würze

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze!

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

Man achte genau auf die Marke Union!

Heizt

Union

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

Briketts

Man achte genau auf die Marke Union!

Desire

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Alo Stehlin und Frau
Paula geb. Hirsch.

Rädersdorf, den 21. Februar 1927.

bk1168

Bekanntmachung.

Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle des Stadtkreises Bocholt findet statt **am Dienstag, den 1. März 1927, nachmittags ½3 Uhr** im St. Agnes-Hospital, Schonebergstraße 3, Untersuchungszimmer oben.

Bocholt, den 25. Februar 1927.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Auf Vorschlag des Amtsgerichts wird in der Privatklagesache Frau Meta Heidecke gegen **Herrn Ing. Fritz Isfort** folgendes Verhandlungsprotokoll hiermit zur Kenntnis gegeben:

Die Parteien vergleichen sich dahin: „Der Angeklagte nimmt die Behauptung, daß Frau Heidecke beinahe einen Meineid geschworen habe, zurück und zahlt als Buße an den Kath. Männer-Fürsorgeverein 30.— RM. und trägt die Kosten des Verfahrens.

Die Privatklägerin nimmt die Klage zurück."

Bocholter Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler

e. G. m. b. H.
Bocholt i. W.

Einladung

zu der am **Dienstag, den 8. März 1927,** nachmittags 2 Uhr im Hotel Nienhaus stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz von 1926.
2. Geschäfts- und Revisionsbericht, Antrag auf Entlastung.
3. Wahl für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
4. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt für die Mitglieder in der Geschäftsstelle zur gefl. Einsicht offen.

Der Aufsichtsrat.

Landwirtschaftsschule Ecne.

6klassige (Serta-Untersekunda) höhere landwirtschaftliche Lehranstalt.
Aufbau der Obersekunda in Aussicht.

Abgeänderter Lehrplan der Realschule mit nur einer Fremdsprache (Französisch) und verstärktem Unterricht in Naturwissenschaften und Landwirtschaft. Englisch wahlfrei. Beste Lehranstalt für die Ausbildung von Landwirtssöhnen, die nach Erlangung der mittleren Reife in die Praxis gehen wollen. Gute Unterkunftsmöglichkeiten.

Anmeldungen und Unterlagen baldigst erbeten.

Dr. Borchert, Studiendirektor.

Café Kaisereck

An den 3 Fastnachtstagen:

Große karnevalistische

Konzerte

in den

närrisch dekorierten Räumen.

Gut Hünting

Fastnachts-Sonntag, Montag und Dienstag!

Großer Maskenball

Eintritt 1.- Mk.

Es ladet freundl. ein bk503

H. van Bebber.

Nur das reinrassige u. bisher höchstleistende

weiß amerik. Leghorn

wird von mir gezüchtet.

Die schönsten blutfr. Hähne und ausgemusterten Hennen bieten in meiner Zucht die Spitze. Freier Wiesenauslauf.

Bruteier zu R.-Mk. 0,30 p. St.

Wilhelm Büning, Bocholt
Kutscher bei Hulvershorn.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: Im lokalen Teil: Lokale Anzeigen 7 Goldpfg., Familienanzeigen Goldpfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 7 Goldpfg., ö ffentl. Anzeigen, Finanzanzeigen, Auktionen, parteipolitische Anzeigen 8 Pfg. Bei nicht Barzahlung 10 Prozent Aufschlag. Im allgemeinen Teil (Zentelle: Geschäftsanzeigen 40 Pfg., Anzeigen 15 Pfg., Rekl. 1.20 Mk. Bezugspreis: 2.35 Goldmark, Einzelpreis 15 Pfg. Doppelnummer 20 Pfg.



Hotel zur Post

An den 3 Karnevalstagen:

Große karnevalistische

Jazzkonzerte.

Modes

Habe am heutigen Tage im elterlichen Hause — Kirchstr. 7 — ein

Damenputz- und Mode-Geschäft

eröffnet u. bitte bei Bedarf in den einschlägigen Artikeln mich gütigst zu berücksichtigen.

Reelle und gute Bedienung ist mein Geschäftsprinzip.

Rhede, den 27. Februar 1927.

Hochachtend
Wilhelmine Ridder.

Schallplatten

Empfehle die **neuesten Aufnahmen** in

Elektrola-, Columbia-, Brunswik-, Grammophon-, Polyphon-, Parlophon-, Odeon-, Vox & Derby-Schallplatten.

Sprech-Apparate

erster Firmen kaufen Sie bei mir zu billigen Preisen in kleinen Raten.

J. RINDLISBACHER

Nordstraße 52. Telefon 217.

Bocholter Almanach 1927

Nur noch wenige Exemplare zu haben.

Bocholter Volksblatt, Realschulstr. 14.

Hermes

Bruchheilung

Dr. med. H. L. Meyer

von Aerztekommissionen bestätigt!

ohne Operation, ohne Berufsstörung!

sodaß selbst Aerzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:

Dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg,** bestätige ich, daß das Bruchleiden meines Sohnes durch Herrn Dr. med. H. L. Meyer's-Methode vollständig geheilt ist. Er kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten. **A. Knap, Hofbes., Burg b. Celle,** 1. 8. 26. Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. **Frau Kohlmeyer, Holtrup,** 25. 7. 26. Ich bin durch die Methode des Herrn Dr. med. H. L. Meyer vollständig geheilt. **F. Liebesgut, Waldsrode,** 28. 7. 26. Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt ist zu meiner großen Freude mein Leistenbruch vollständig ausgeheilt. Herzlichen Dank. **H. Schafeld, Steinbrundorf, Kr. Herford,** 9. 9. 26. Ueber **100 amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor.

Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in:

Wesel: Hotel Escherhaus, **Dienstag,** 1. März, nachm. 3½—7½ Uhr und **Mittwoch,** 2. März, vorm. 8½—11½ Uhr.

Bocholt: Hotel Logemann, **Mittwoch,** 2. März, nachm. 2½—7½ Uhr.

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H.

Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Das

Haus

neben unserem Neubau an der Ecke Navardistraße — Dinxperloer Chaussee ist auf Abbruch zu verkaufen.

Anfragen an unserer Baustelle.

Mittelstandshaus e. G.

Wegen Umstellung unseres Fuhrparkes auf Autobetrieb, suchen wir für unseren langjährigen, vertrauenswürdigen

Kutscher

anderweitig Stellung.

A. Friedr. Flender & Co.

Rheuma und Gicht



sind die bösen Begleiter des nahenden und schlechten Wetters. Überhaupt die Erkältungsschmerzen, wie Gliederreißen, Zucken, Hexenschuß sind eine Qual. Das echte Reichel's **Electricum,** ein Naturprodukt sibirischer Fichtenwälder, wirkt gleichsam elektrisierend auf die leidenden Körperteile und übt eine durchgreifende, schnell schmerzstillende Wirkung aus. Zahllose dankbare Anerkennungen. Nehmen Sie aber nur das echte, seit 25 Jahren bewährte, Reichel's Electricum. Fl. RM. 1.25, 2.- und 3.50 in Apoth. und Drog. erhältl., auch durch Otto Reichel, Berlin SO. 33, Elisabethstr. 4

Bestimmt zu haben bei W. Bruns.

Wir suchen in jeder Stadt einige

Damen oder Herren aller Berufe

zum Verkauf unseres neuen patentamtlich geschützten Artike's. Der Verkauf kann auch von weniger Redegewandten evtl. auch von der Wohnung aus durch Prospekte betrieben werden. Es wird eine sichere

Existenz ohne Kapital

geboten, da Lager, wenn solches erforderlich, in Kommission gegeben wird.

Große Verdienstmöglichkeit

da der Artikel spielend leicht verkäuflich, von jedem Hausbesitzer dringend gebraucht und von fast allen Ladengeschäften gekauft bezw. geführt wird. Näheres, ausführliche Prospekte, sowie Muster senden wir gegen Einsendung von R.-M. 1,50 auf unser Postscheck-Konto Dortmund Nr. 32033 oder unter Nachnahme von R.-M. 1,75. Dieser Betrag wird später vergütet.

Westf. Metallindustrie Dortmund.

NWK

NWK Wolle

Flausmollen

Die altbewährte gute Strickwolle

Ueberall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

---

J. & A. TEMMING, BOCHOLT

Buch- und Kunstdruckerei
Etikettenfabrik

liefern schnell und billig
Geschäfts-Briefumschläge
mit Firmen-Aufdruck
nach neuer Vorschrift.

Caritas-Sterbevorsorge – das Gebot der Stunde!

Auskunft bei den Pfarrämtern und bei den Werbern:
für Bocholt und Umgegend: **Keller,** Südmauer 13, **van Hüth,** Viktoriastr. 83a und **Ambour,** Ostmauer 1;
für Anholt-Suderwick: **Franz Kortüm,** Anholt;
für Rhede-Rhedebrügge: **Jos. Pier,** Rhedebrügge. c763

Schwarzburg i. Thür.

Pädagogium, Reformrealgymnasium u. Oberrealschule mit Intern. Sexta-Oberprima. Staatl. Obersekundareife u. Abitur. a. d. Anst. Energ. Erzieh. z. Fleiß, Pflichtgef., Höflichk., Acht. vor Erwachs. Straff. Unterr. Arbeitsstd. u. Aufs. Turnen, Wand., Rasen-, Wintersport, Gartenarb. Kleine Klassen. Individ. Behandlg. Direktor P. Vassel.

Schöne Eichenheister

auf Sand gezogen, sowie

Ahorn abzugeben.

Johann Fischer,
Crommert 74 bei Rhede.

Echtes Brennesselhaarwasser

gegen Schuppen und Haarausfall, bewährtestes Naturpräparat, von Apotheker Schwarz, München, wohlriechend, alkoholfrei, offen Liter Mark 2. c4415km

Wilh. Bruns, Bocholt.

Wissen Sie

daß bei Ausf. Schweiß, Pickel, Ausschlag, Beinschäd., Hautjuck., Krätze, Haemorrhold., Schuppen

„Hauthell"

1 000 000fach bewährt gebraucht wird? 75, 100, 150 Gr. Pack. Mk 1.50 2.-3.- Auch Versd. Arens'

Mar'en-Apotheke,
Nordstr. 11.

Kleine Anzeigen

Wohnung- u. Stellen-Angebote und Gesuche, An- und Verkäufe, haben nachweislich den

besten Erfolg

im

Bocholter Volksblatt

Unterricht

(individuell)

in

Buchhaltung

einfach und doppelt (deutsch, ital. und amerikanisch).
Bankkontokorrent,
Kaufm. Rechnen,
Korrespondenz,
Wechsel- u. Scheckverkehr,
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Rundschrift,
Schönschreiben,
Deutsch,
Französisch u. Englisch (Grammatik u. Konv.)
Handels-Hochschulbildg und Auslandspraxis.

Für Handwerker:
Vorbereitung für Prüfungen.

Jul. C. Schmitz.
Dingden i. W.

Vertriebsstelle

f. feste Rechg. evtl. auch geg. Gehalt u. hohe Prov. zu vergeben. Seifenfabrik **Erdrer, Düsseldorf** 1312. Schadowstr. 62.

Gründl. Unterricht in Buchführung bis zur Bilanzsicherheit. Lehrgeld monatlich Mk. 5,—. Zur Erlangung einer entsprechenden Anstellung bin ich behilflich. Angebote unter **C 1184** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vorsicht!

Das bewährte, gute, ärztlich verordnete

Doppelherz

ist unübertroffen als Stärkungsmittel bei Nervenschwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerd., überhaupt allen nervösen Leiden. Originalflaschen zu 2, 3.50 u. 4.60 M. Echt zu haben bei:

W. Bruns, Drogerie Nordstr. 22.

Ein

Wanderer-Motorrad

2½ P. S., in tadellosem Zustande, besonders billig zu verkaufen.

Königstr. 32.

Zweifamilienwohnhaus

jede Wohnung bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, beschlagnahmeund hauszinssteuerfrei (erbaut 1925) am Neutor gelegen, zu verkaufen.

Anfragen erbeten unter **C 1161** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Alleinstehende Dame sucht eine beschlagnahmefr.

Drei-Zimmer-Wohnung.

Off. m. Preisangabe unter **B 424** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ein neuer, dreizölliger

Ackerwagen

der für 1 Pferd zu schwer ist, zu verkaufen.

Näher. Josef Heinrichs, Rhede.

HONIG

goldklar, heller Bienenschleuderhonig, gar. rein, Linde durchschm. 10-Pfd.-Eimer 10.50, halbe 6.50, aus Linde-Akazie 12.90 bezw. 7.80 Mk. frk. Nachn. Uebereinst. Urteile: „Wirkl. ausgezeichn., ähnlich Vorzügliches von nirgends erh." **Helbig, Dessau 130,** Franzstr. 9.

Schweinefleisch Postkolli netto 9 Pfd. M 4.20, 30 u 50 Pfd. Bahnklbel Pfd 0.45. **Schweinsköpfe** mit dicker durchwachsener fleisch. Backe Postkolli netto 9 Pfd M. 5.30, 9 Pfd. rote Kugelkäse M. 4.60, 9 Pfd. dän. Schweizerkäse M. 10.70 200 Stück Harzerkäse M. 4.40 ab Nortorf. — Nachnahme, **Carl Ramm, Nortorf** (Holst.) Nr. 313 A.

Landwirtssohn sucht Stellung als

Kutscher

oder

Fuhrmann

eventl. mit Pferd. Off. unter **B 508** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Nebenein kommen dch. schriftl. Tätigkeit **Vitalis-Verlag,** München 34